



HALLO NACHBAR

Eine Zeitung von Dow in Mitteldeutschland für die Nachbargemeinden

Ausgabe 2 · Juli 2017



Bei regelmäßigen Übungen wird die Zusammenarbeit der verschiedenen Einsatzkräfte im Ernstfall erprobt.

Auf den Notfall vorbereitet

Am Dow-Standort Teutschenthal übten 35 Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren Teutschenthal, Eisdorf, Holleben und Bad Lauchstädt Ende April für den Ernstfall. Simuliert wurden ein Brand durch einen Produktaustritt sowie die Rettung einer verletzten Person.

Gemeinsam mit Dow und dem Teutschenthaler Gemeindeführer Dirk Möbius wurde dieses Szenario entwickelt. „Regelmäßige Übungen sind wichtig, um das Zusammenwirken verschiedener Einsatzkräfte zu erproben und im Ereignisfall gut gerüstet zu sein. Für uns waren dabei insbesondere die Absprachen mit Vertretern der Kommunen und der Einsatzleitung der Feuerwehr wichtig“, resümiert Jörg Friedrich, Produktionsleiter des Standortes Teutschenthal. Denn letztlich gehören Einsätze der Freiwilligen Feuerwehr in Industrieanlagen

nicht zum Alltag. Das Hauptziel der Übung lag deshalb darin, die Ausrückzeiten der Feuerwehren, den Ausbildungsstand der Einsatzkräfte sowie die Einsatztechnik und Löschwasserversorgung zu überprüfen. Das ist deshalb wichtig, da im Ernstfall die Ortsfeuerwehren der Gemeinde Teutschenthal die zuerst zu alarmierenden Einsatzkräfte sind.

Unter den Augen zahlreicher Beobachter, darunter Ralf Wunschinski, Bürgermeister der Gemeinde Teutschenthal, haben die Einsatzkräfte die Szenarien erfolgreich umgesetzt. Dazu gehörten die Wasserversorgung, der Aufbau einer Wasserwand mit mehreren Hydroschilden zwischen den Anlagenteilen sowie die Rettung einer verletzten Person aus ca. 13 Meter Höhe mithilfe eines Hubrettungsfahrzeuges.

Im Gespräch

Im Mai waren die Bürgermeister von Böhlen, Zwenkau, Rötha und Neukieritzsch zu Besuch im Werk Böhlen. Im Gespräch mit Geschäftsführer Reiner Roghmann und Standortleiterin Denise DeLaune tauschten sich die Teilnehmer zu aktuellen Themen auf Unternehmens- und Gemeindeebene aus. Es war das erste Treffen in dieser Runde, weitere sollen folgen. „Wir arbeiten eng mit den Gemeinden zusammen, sprechen meist aber individuell mit den Kommunalvertretern. Diese Treffen sollen dazu beitragen, Themen stärker gemeinsam zu besprechen“, so Roghmann.



Die Bürgermeister von Rötha, Böhlen, Neukieritzsch und Zwenkau (v.l.n.r.) trafen sich mit Geschäftsführer Reiner Roghmann (Mitte) und Standortleiterin Denise DeLaune.

KURZMELDUNG

Neues Alarmsystem für Böhlen

Eine moderne digitale Sirenenanlage alarmiert mit Signaltönen und informiert mit Durchsagen seit Ende März die umliegenden Gemeinden des Dow-Werkes Böhlen rechtzeitig bei einem Gefahrenfall. So fordert es das Bundesimmissionschutzgesetz. Das Alarmierungssystem, dessen Zentrum sich in der Rettungswache Zwenkau befindet, ist an 16 Standorten in vier Kommunen installiert. Es verfügt über eine Reichweite von etwa zehn Kilometern. Im Ernstfall wird das Funksignal über die Rettungsleitstelle Leipzig an die Repeaterstation in der Rettungswache Zwenkau weitergeleitet. Die Durchsagen erfolgen dann in Deutsch und Englisch.

LIEBE NACHBARN,
LIEBE LESER,

seit 14 Jahren ist die Nachbarschaftszeitung ein fester Bestandteil unserer Kommunikation mit den Anwohnern. Ich freue mich, Ihnen heute „meine erste Ausgabe“ als neuer Responsible-Care-Verantwortlicher für die mitteldeutschen Dow-Standorte vorstellen zu können. Lesen Sie Aktuelles über unsere Aktivitäten im Bereich Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz, über unser Engagement für Bildung und Ausbildung sowie über den Dialog mit den Anwohnern und Kommunen. Letzteres wollen wir weiter stärken. Deshalb sind wir seit Mai mit einer eigenen Facebook-Seite online und berichten über unsere Standorte, Produkte und unsere Mitarbeiter, die sich oft auch außerhalb des Werkszaunes engagieren.



Beispielsweise als persönliche Botschafter für eine Ausbildung in der chemischen Industrie. Allein 2016 haben 79 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter junge Menschen über ihre Berufe informiert und dabei ca. 400 Stunden in Schulen oder bei Besuchen von Schülern in unseren Werken investiert. Für den Dialog zwischen Unternehmen und Nachbarschaft stehen auch die Bürgerkontaktgruppen. Während das Gremium in Böhlen-Lippendorf auf 20 Jahre erfolgreicher Arbeit zurückblickt, hat die Bürgerkontaktgruppe Schkopau im letzten Jahr in neuer Besetzung wieder die Arbeit aufgenommen.

Und nicht zuletzt steht das Thema Sicherheit im Mittelpunkt dieser Ausgabe. Dazu gehört auch, für den Notfall gerüstet zu sein und diesen regelmäßig im Unternehmen und mit den Kommunen zu trainieren.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre. Gern nehmen wir Ihre Anregungen zur aktuellen Ausgabe oder auch zu künftigen Themen auf.

Lars Domogalla
Leiter Responsible Care – Verantwortliches Handeln

Brücke des Dialogs wird 20

In diesem Jahr feiert die Bürgerkontaktgruppe Böhlen-Lippendorf ihr 20-jähriges Jubiläum. Die Idee, eine „Brücke des Dialogs“ zu den Nachbargemeinden zu schlagen, ging einst von Dow aus. Seitdem hat sich ein beispielloses Miteinander entwickelt.

„Als 1997 der Vorschlag von Dow kam, eine Kontaktgruppe mit den Bürgern der umliegenden Städte und Gemeinden Zwenkau, Neukieritzsch, Borna, Rötha und Böhlen zu gründen, war die Skepsis groß“, erinnert sich Lothar Kapitza, Sprecher der Bürgerkontaktgruppe. „Wir waren noch geprägt von der DDR-Zeit, in der viel erzählt, aber wenig umgesetzt wurde.“ Doch die Zweifel

wurden schnell ausgeräumt, denn Dow hatte an anderen Standorten auf der Welt gute Erfahrungen mit ähnlichen Netzwerken gesammelt und ging offen und transparent in den Dialog. Nur so konnten Verständnis und Akzeptanz bei den Nachbarn geschaffen werden.

Beidseitig großes Interesse

In der Anfangszeit informierte das Unternehmen vor allem über Investitionen, die getätigt wurden. „Wir wollten wissen, was sich hier entwickelt und was hier alles gebaut wird“, erklärt Kapitza. Auf der Tagesordnung standen aber auch Fragen zu kritischen Themen wie Lärm, Staub und Geruchsbildung. Schnell wurde auch klar, dass Dow nicht

für alle anfallenden Emissionen am Industriestandort verantwortlich ist. Und so entstand der Wunsch, weitere ansässige Großunternehmen an den Tisch zu holen. „Ich habe bei den größten vorgesprochen und war von deren Entgegenkommen überrascht“, so Kapitza. Heute sind auf Unternehmensseite neben Dow die MIBRAG, die Lausitz Energie Bergbau AG (LEAG, ehemals Vattenfall) und die Mitteldeutsche Umwelt- und Entsorgung GmbH (MUEG) Teil der Bürgerkontaktgruppe. „Das beidseitige große Interesse macht uns sehr stolz. Bei den viermal im Jahr stattfindenden Beratungen sind rund 18 Bürger anwesend, von den Unternehmen nahezu immer die jeweiligen Stand-

ortverantwortlichen. Das ist eine tolle Wertschätzung gegenüber den Mitgliedern“, so Kapitza. Erreicht wurde bisher viel. Zwei Erfolge seien hier exemplarisch genannt: Um Lärm zu reduzieren, installierte Dow an seinen Anlagen vier Schalldämpfer im Wert von jeweils 80.000 DM. Die MIBRAG erwirkte bei der zuständigen Bergbaubehörde, dass die Anfahrhilfen für die Abraumtransportbänder nur noch mit einem optischen und nicht mehr mit einem akustischen Signal verbunden sind. Dadurch schrillen nachts keine Sirenen mehr – außer es ist nebelig und das optische Signal nicht zu erkennen.

Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit
Die Bürgerkontaktgruppe Böhlen-Lippendorf ist einzigartig. Kein anderer Industriestandort ist bekannt, an dem das übergreifende Miteinander zwischen Bürgern und verschiedenen Großunternehmen so gut klappt. Für ihr langjähriges Engagement und ihr verantwortliches Handeln erhielt die Bürgerkontaktgruppe im Jahr 2016 den Responsible-Care-Preis vom Verband Nordostchemie. „Über die Auszeichnung haben wir uns sehr gefreut. Wir sehen sie als tolle Anerkennung unserer ehrenamtlichen Arbeit an“, sagt Lothar Kapitza.



Regelmäßig informiert sich die Bürgerkontaktgruppe über Entwicklungen und Baumaßnahmen am Industriestandort Böhlen.



Zum 50-jährigen Jubiläum von Dow in Deutschland pflanzten die Mitglieder einen Mammutbaum vor der Zentralen Messwarte. Es war ein Geschenk der damaligen Böhlener Bürgermeisterin Maria Gangloff.



Eine besondere Anerkennung für ihr Engagement erhielt die Bürgerkontaktgruppe 2016 vom Verband Nordostchemie.



Austausch mit anderen Standorten: Besuch im Dow-Werk Rheinmünster im Jahr 2001.



Besuche in den Produktionsanlagen der Unternehmen standen in den letzten 20 Jahren regelmäßig auf dem Programm.



Offener Dialog auch zu kritischen Themen: Zum Familientag 2012 übergab der damalige Standortleiter Neldes Hovestad ein Lärmmessgerät.

Mein Ausbildungsberuf: Chemikantin

Anne Kathrin Stellmachers Herz schlägt für Chemie. Nach dem Realschulabschluss entschied sich die 19-jährige Böhlenerin für eine Ausbildung zur Chemikantin im Dow-Werk Böhlen. Der Grund: „Ich habe mich schon immer sehr für Chemie interessiert und wollte praktisch arbeiten.“ Nach einem zweiwöchigen Praktikum war die Entscheidung getroffen.

Seit 2014 lernt sie bei Dow. Die Theorie pakt sie in der Berufsschule in Leuna, das Gelernte wendet sie im Dow-Ausbildungszentrum und in „ihrer“ Anlage an. Seit Beginn des zweiten Lehrjahres ist sie im Cracker in Böhlen eingesetzt. Was ihr am meisten Spaß macht? „Die Vielfalt der Aufgaben und die Arbeit im Team.“ Als Chemikantin überwacht sie die Prozesse in den Produktionsanlagen von der Leitstelle aus. Am liebsten ist sie aber direkt in der Anlage, zu Probenentnahmen und Kontrollgängen – eben ganz praktisch. Wichtig dabei ist immer der Kontakt zum Team. „Wir arbeiten alle sehr eng zusammen. Gerade wenn ich draußen in der Anlage bin, ist es wichtig, den Kontakt zum Team in der Messwarte zu haben, Rückmeldung zu geben und Arbeiten abzustimmen.“

Ende Juni beendet sie ihre Ausbildung nach drei Jahren vorzeitig. Und was kommt danach? „Erst einmal freue ich mich darauf, das Anlagenteam zu unterstützen und in der Praxis weiter zu lernen.“ Das nächste Ziel heißt Level-2-Prüfung. „Damit bin ich dann berechtigt, Anlagen selbstständig zu steuern. Und wer weiß, vielleicht mache ich später noch eine Weiterbildung zur Technikerin.“



Schulabschluss: mittlere Reife oder Abitur

Muss sein: gute Kenntnisse in Chemie, Mathematik, Physik und Interesse an technischen Vorgängen; Grundkenntnisse in Englisch; Teamfähigkeit; hohe Lernbereitschaft

Aufgaben: überwacht Prozesse zur Herstellung von Chemikalien und Kunststoffen; steuert chemische Anlagen; sichert die Qualität von Produkten

Perspektive: Meisterin; Technikerin; Hochschulstudium (FH)

KURZMELDUNG



Am bundesweiten Zukunftstag informierten sich 52 Jugendliche über Ausbildungswege bei Dow.

Praktische Einblicke

Wie sieht die Arbeitswelt bei Dow aus? Was erwartet junge Menschen, die sich für Berufe wie Chemikant, Elektroniker für Automatisierungstechnik oder Mechatroniker entscheiden? Diese Fragen beantwortet Dow regelmäßig bei Tagen der Ausbildung oder Schulexkursionen in die Werke und setzt dabei vor allem auf praktische Einblicke. Zum Tag der Ausbildung am Standort Böhlen im Mai kamen 70 Jugendliche. Ihnen standen nicht nur die für Personal und Ausbildung zuständigen Mitarbeiter Rede und Antwort, sondern auch die aktuellen Azubis, die über die Voraussetzungen, den Einstieg und ihren Arbeitsalltag bei Dow erzählten.

Zum bundesweiten Zukunftstag im April warfen 52 Jungen und Mädchen einen Blick in die chemische Industrie und probierten sich selbst ein wenig aus. Im Ausbildungszentrum mischten sie mit Azubis Cremes an oder stellten ein „Hexenschloss“ her. Auch lernten die jungen Besucher das PET-Qualitäts- und Forschungslabor oder die Abwasseranlage kennen.

Interessiert? Dann auf zum Tag der Ausbildung im Werk Schkopau am 9. September 2017 von 10 bis 13 Uhr.

KURZMELDUNG



Ausgezeichnetes Abitur

Titus Drossel vom Domgymnasium in Merseburg ist einer von drei Abiturienten, die in diesem Jahr den „Dow-Abiturpreis“ für Bestleistungen beim Abitur und in den naturwissenschaftlichen Fächern entgegennehmen konnten. Bereits zum dritten Mal vergab Dow den Preis an die Jahrgangsbesten der Partnergymnasien und würdigte damit besonders gute schulische Leistungen und ehrenamtliches Engagement von Schülern. Darüber hinaus wurden in den Klassenstufen 9 bis 11 weitere neun Schülerinnen und Schüler für ihre Leistungen und ihr Engagement im Schuljahr 2016/2017 mit einem Dow-Preis geehrt. Seit vielen Jahren kooperiert Dow mit dem Wiprecht-Gymnasium in Grotzsch, dem Gymnasium „Am Breiten Teich“ in Borna, dem Georg-Cantor-Gymnasium in Halle und dem Domgymnasium in Merseburg.

Mehr als Gesetze vorgeben

Lars Domogalla ist seit 1. Mai 2017 neuer Leiter Responsible Care für Dow in Mitteldeutschland. Im Kurzinterview erzählt er über verantwortliches Handeln, die Bedeutung von Chemie und über seine Heimat.

Wie erklärst du Responsible Care oder verantwortliches Handeln?

Lars Domogalla (L.D.): Für mich persönlich bedeutet verantwortliches Handeln, mehr zu tun, als Gesetze und Vorschriften vorgeben. Als Unternehmen fühlen wir uns nicht nur für die unmittelbare Sicherheit unserer Mitarbeiter und Anlagen verantwortlich, sondern auch für die Produkte, die wir in den Markt bringen, für einen sicheren Transport, für die Umwelt und die Menschen, die im Umfeld unserer Produktionsstandorte leben.

Was bedeutet Chemie allgemein für dich?

L.D.: Zunächst verbinde ich damit mein Lieblingsfach aus Schulzeiten ... heute eine Naturwissenschaft, deren technische Beherrschung erst das Leben ermöglicht, das wir heute leben. Chemische Produkte helfen uns, Krankheiten zu besiegen und gesund alt zu werden. Moderne Kommunikation ist ohne sie nicht möglich. Und ohne Chemie wäre der Anspruch, den wir heute an Mobilität haben, nicht realisierbar.

Für welche Erfindung bist du besonders dankbar?

L.D.: Den Buchdruck. Trotz Internet und E-Books bleibt es ein gutes Gefühl, ein gebundenes Buch in den Händen zu halten.

Was gefällt dir an dieser Region?

L.D.: Der unglaubliche Wandel in den letzten 25 Jahren. Die Natur ist dabei, die Wunden der Vergangenheit zu heilen, dort wo früher Gruben waren, sind heute Seen

entstanden. Dort wo früher Ödland war, blüht jetzt der Ginster und es wachsen Bäume und Sträucher. Die großen Städte wie Halle und Leipzig sind attraktiv und ziehen Menschen an, die neu in die Region kommen. Und dann ist da einfach ein Gefühl, was man schlecht beschreiben kann ... es ist meine Heimat!



Lars Domogalla, Leiter Responsible Care – Verantwortliches Handeln

Ökologisches Großprojekt

Die ökologischen Großprojekte zur Altlastensanierung an den Industriestandorten Schkopau und Böhlen kommen weiter voran. Die Bodensanierungen sind nahezu abgeschlossen. Im Fokus steht die Grundwassersanierung. Hallo Nachbar stellt aktuelle Projekte vor.

Verursacht durch die Chemieproduktion bis zur Wende und die Zerstörung der Chemieanlagen im Zweiten Weltkrieg, befinden sich im Boden und im Grundwasser der Industriestandorte Ablagerungen von Kohlenwasserstoffen, Kohle- und Ascheschlamm, Teerresten und weitere Sonderabfälle. Seit dem Beginn der ökologischen Großprojekte Mitte der Neunzigerjahre und der Übernahme der Standorte Schkopau und Böhlen durch Dow ist viel passiert.

Abschluss der Bodensanierungen

„Wir haben jüngst die Sanierung des Bereichs der alten Ölmühle in Schkopau beendet. 6.000 Kubikmeter mit Teerrückständen kontaminierter Boden wurden hier ausgehoben, die Fläche anschließend rekultiviert. Das Gleiche passierte mit der ehemaligen Sonderabfalldeponie Böhlen, einem Areal mit 40.500 Kubikmeter Erde“, erklärt Fred Richter, Projektleiter Altlastensanierung bei Dow. Auch die Abdeckung der brandgefährdeten und nicht tragfähigen „Alten Auflandbecken“ in Gaulis, einem Ortsteil von Böhlen, wurde erfolgreich abgeschlossen. Hier wurden ab den 1930er-Jahren Kohle- und Ascheschlamm abgelagert. Heute können dort wieder Schafe weiden.

Fokus Grundwassersanierung

Eine Mammutaufgabe bleibt die Grundwasserreinigung – vor allem in Böhlen. Das Großprojekt ist ein aktiver

Wirtschaftsstandort mit unterschiedlichen Eigentümern, liegt in einem komplexen Umfeld mit Bergbaufolgelandschaften und aktivem Bergbau. „Die Herausforderung liegt daher nicht nur in der Menge und der Zusammensetzung der Schadstoffe, sondern auch in der Lage und der Geologie“, beschreibt Fred Richter. Der Industriestandort Böhlen liegt wie auf einer Insel. Kontaminiertes Grundwasser sickert von dort in Richtung des Tagebaus Peres im Süden und im Nordosten Richtung ehemaliger Tagebau Zwenkau. Ab Herbst werden an beiden Stellen weitere Maßnahmen zur Sicherung des Abstromes umgesetzt. Im Nordosten wird eine Drainage gebaut, um den Grundwasserabfluss in Richtung des ehemaligen Tagebaus Böhlen, heute Zwenkauer See, einzudämmen. Im Süden ist der Bau eines Horizontalbrunnens geplant. Zusätzlich wird an beiden Stellen eine Grundwasserrennigungsanlage errichtet.

ÖKOLOGISCHE GROSSPROJEKTE

Die ökologischen Großprojekte wurden zu Beginn der 1990er-Jahre initiiert, um potenzielle Investoren an ehemaligen DDR- Industriestandorten von den Kosten der Sanierung der Altlasten zu befreien. Dow fungiert als freigestelltes Unternehmen und Projektträger für die Untersuchung und Sanierung der Altlasten. Die ökologischen Großprojekte werden durch Mittel aus der Altlastenfreistellung der Bundesländer finanziert.



Die „Alten Auflandbecken“ in Gaulis sind erfolgreich abgedeckt.



13 Jahren dauerte die Sanierung des Kulturkinos Zwenkau. Neben der Bereitstellung von Spenden legten Dow-Mitarbeiter selbst Hand an.

Projekte mit Herz

Welche nachhaltige Wirkung das Dow-Spendenprogramm „Wir für hier“ in der Region hat, zeigen zwei Projekte, die in diesem Jahr eingeweiht wurden: das Kulturkino in Zwenkau und ein Gruppenraum mit Wohnküche der Lebenshilfe Merseburg in Leuna.

Dass das 90 Jahre alte Kulturkino Zwenkau heute in neuem Glanz erstrahlt, ist einer großen Vision sowie unglaublich viel Enthusiasmus und Durchhaltevermögen zu verdanken. Die seit 1990 geschlossene und 2003 zum Abbruch freigegebene Einrichtung erweckten die Mitglieder der Kulturinitiative Zwenkau e. V. um ihren Vorsitzenden Steffen Wieser wieder zum Leben. 13 Jahre hat das gedauert und viel Kraft und Nerven gekostet. 30.000 Stunden Arbeit steckten sie ehrenamtlich in das Projekt. Sie kämpften um rund eine Million

Euro Fördermittel und Spenden und meisterten eine 22-monatige Sanierung. Ohne die Zusammenarbeit zwischen Politik, Handwerk und Wirtschaft wäre das nicht möglich gewesen.

Dow in Mitteldeutschland unterstützte das Herzensprojekt mehrfach. Im Rahmen des Spendenprogramms „Wir für hier“ erhielt die Kulturinitiative Zwenkau im Jahr 2007 für Dacharbeiten eine Spende in Höhe von 10.000 Euro. 2016 folgten weitere 10.000 Euro für die Bestuhlung des Kinos. Selbst Hand angelegt haben Dow-Ingenieure aus der ganzen Welt im Jahr 2008. Sie malerten Räumlichkeiten, pflasterten den Weg zum Eingang und schlifften Türen ab. Bürgermeister Holger Schulz würdigte das in den 13 Jahren Geleistete: „Hier steht ein Gebäude, das es ohne den Verein und die vielen

Unterstützer aus der Region heute nicht geben würde. In Zwenkau kulturelle Räume zu schaffen, besonders vor den Toren Leipzigs, ist eine schwere Aufgabe.“

Geplant ist, den Betrieb der Kulturstätte mit verschiedenen Angeboten abzusichern: Erstens ist es als hochprofessionelles Kino mit Digitaltechnik registriert und zeigt aktuelles Programmkinos. Zweitens gibt es Einmietungen bis weit ins Jahr 2018 für Veranstaltungen wie Hochzeiten. Drittens soll es als offenes Begegnungs- und Mehrgenerationenhaus für Theater, Kabarett, Lesungen, Konzerte, Workshops von Vereinen, Jugendfreizeitzentren, Schulen, Kitas und Musikschulen dienen.

Neue Wohnküche in Leuna

Das Wohnheim „Haus am Hügel“ der Lebenshilfe Merseburg e. V. beherbergt über 30 Menschen mit geistiger Behinderung. Für viele Bewohnerinnen und Bewohner, die kein selbstständiges Leben führen können, ist es das einzige Zuhause. Im April dieses Jahres konnten sie im Beisein von Dow-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern eine neue Küche mit Gruppenraum in ihren Besitz nehmen. Die komplette Renovierung der Küche mit Gruppenraum inklusive Ersatz des 20 Jahre alten Mobiliars wurde durch eine Spende aus dem Dow-Spendenprogramm 2016 möglich.



Das „Haus am Hügel“ in Leuna glänzt mit einem neuen Gruppenraum samt Wohnküche. 39 Menschen mit geistiger Behinderung leben hier.



Willkommen auf Facebook

Dow in Mitteldeutschland ist seit Mai mit einer eigenen Facebook-Seite online. Darauf informiert das Unternehmen über seine Standorte Böhlen, Schkopau, Teutschenthal, Leuna sowie Bitterfeld.

Produkte und Anwendungen stehen bei den kurzen Postings genauso im Mittelpunkt wie Mitarbeiter oder Veranstaltungen. Ziel der Präsenz in den sozialen Medien ist es, Anwohner der benachbarten Orte, Bürgermeister, Journalisten, aber auch die eigenen Mitarbeiter schnell und direkt zu informieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Denn soziale Medien sind keine Einbahnstraße. Der direkte Austausch ist erwünscht.

Wer kein eigenes Facebook-Profil hat, kann dennoch mitlesen. Die Unternehmensseite ist öffentlich. Alle, die aktiv folgen, Inhalte teilen oder kommentieren möchten, benötigen ein eigenes Profil. Die Anmeldung ist kostenlos.

Mit 1,9 Milliarden aktiven Nutzern weltweit ist Facebook das führende soziale Netzwerk. Sowohl der Otto Normalverbraucher als auch große Marken und Unternehmen sind dort zu finden. Genauso groß gestaltet sich die Bandbreite der Themen: vom Posting des Urlaubs bis hin zu Finanzmeldungen von Großunternehmen. Ca. 63 Prozent der Facebook-Nutzer gehen über mobile Endgeräte wie Tablet oder Smartphone online. Natürlich lässt sich Facebook auch am PC nutzen.

Folgen Sie uns:
www.facebook.de/dowmitteldeutschland

ADLERAUGE

Welcher Gegenstand versteckt sich hinter diesem Bild?

Kleiner Tipp: Er sorgt für Auftrieb beim Wasserspaß und leuchtet meist in grellen Farben.

Sie haben den Gegenstand erkannt? Dann sichern Sie sich die Chance auf je zwei Eintrittskarten für den Zoo Leipzig und senden Sie uns die Lösung mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse bis 31. Juli an die Agentur Westend (E-Mail: dow-bilderraetsel@westend-communication.de, Fax: 0341 3338-100, Post: Schwägerichenstraße 23, 04107 Leipzig).

Über je einen Amazon-Gutschein im Wert von 30 Euro haben sich die Gewinner des letzten Rätsels gefreut: Heidi Hering aus Teutschenthal und Heinz-Rüdiger Zwerschke aus Böhlen.

